

Josef Walker †

Autor(en): **Altermatt, L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **20 (1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JOSEF WALKER †

Im Alter von 79 Jahren verschied am 18. August 1944 in Solothurn nach langem Leiden Josef Walker, alt Kantons- und alt Zentralbibliothekar.

Der Verstorbene entstammte einem alten Solothurner Geschlechte. Er folgte mehr dem Wunsche der Mutter als eigener Neigung, wenn er Theologie studierte und sich nachher der praktischen Seelsorge widmete. Während eines Vierteljahrhunderts wirkte er als christkatholischer Pfarrer in Luzern und Grenchen. Die pastorale Tätigkeit vermochte aber den Skeptiker und Individualisten Walker auf die Dauer nicht zu befriedigen. Er fand sein eigentliches Arbeitsfeld und seine Lebensaufgabe, als er 1912 zum Adjunkten des solothurnischen Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek berufen wurde. In dieser Doppelstellung verbrachte er ein Dutzend Jahre. In treuester Pflichterfüllung und restloser Hingabe an sein Amt registrierte er, ohne ob der trockenen Materie je den Humor und den Sinn für die Forderungen der Zeit zu verlieren, die zahllosen Beschlüsse und Verordnungen der kantonalen Exekutive; er durchstöberte unberührte staubige Aktenbände, sichtete, ordnete und katalogisierte und schuf in mühevoller Kleinarbeit einen handschriftlichen solothurnischen Personenkatalog, der heute noch gute Dienste leistet. Die Jahre 1924 und 1931 bedeuteten neue Marksteine im Wirken dieser Persönlichkeit, die in der aufbauenden Tätigkeit auf Archiv und Bibliothek den inneren Frieden wieder fand. Die Behörden wählten Josef Walker zum Kantons- und zu Beginn des vierten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts zum Zentralbibliothekar. Was nebenamtliche Tätigkeit bei bestem Willen nicht vermocht hatte, schuf der neue Leiter der Bücherei: Ein Gesamtinventar, das zum erstenmal einen Überblick über die reichhaltigen Bestände gab und damit eine bessere Benutzung der Bibliothek ermöglichte. Josef Walker begann mit einer wahren Leidenschaft mit der Aufnahme und Ordnung der Bestände. Von jedem Werk erstellte er eine Titelkopie in charaktvoller, aber wenig les-

barer Kursive geschrieben; mit eigener Hand klebte er das ebenso beschriftete Schildchen, das die Signatur ersetzen sollte, auf den Buchrücken. Entsprechend der Gruppengliederung des Inventars stellte er die Bücher in alphabetischer Reihenfolge auf. Kaum sah der ruhelose Mann, der sich in seiner Tätigkeit nicht gerne stören liess, etwas über die Arbeit hinaus, kam die lang ersehnte Verschmelzung der städtischen und kantonalen Bücherei zur Zentralbibliothek. Ein enormer Bücherzuwachs stellte die Bibliotheksleitung vor neue Aufgaben. Die Katalogisierung beanspruchte Josef Walker in mühseliger Arbeit weitere Jahre. Gewaltige Büchermassen mussten in den weit von einander liegenden, unzweckmässigen Büchermagazinen verschoben werden. Es galt, zahlreiche Dubletten auszuscheiden und an den Mann zu bringen. In freudiger Hingabe nahm Josef Walker diese verschiedenartigen Arbeiten auf sich. Er verzichtete auf maschinelle Hilfsmittel, die ihm zu unpersönliche Dokumente lieferten; er schuf sich in jeder Tätigkeit mit Hilfe des Mitarbeiters im Nebenamt Professor Dr. Eugen Tatarinoff, dem die geschäftlichen Arbeiten übertragen waren, den eigenen Weg und das eigene System; er wies personelle Hilfe, die er nicht zu benötigen glaubte, mit aller Entschiedenheit so lange zurück, als er uneingeschränkt über die volle Lebenskraft verfügen konnte. So organisierte Josef Walker bis zum Jahre 1935, der Zeit seines Rücktrittes vom Amte, mit denkbar einfachsten Mitteln das neue Institut, das den Anforderungen eines relativ kleinen Benutzerkreises zu genügen schien.

Bei allen Leiden, die den Lebensabend Josef Walkers belasteten, erlahmte das Interesse an der von ihm liebevoll behüteten Bücherei nie, und er verfolgte die organisatorische und bauliche Entwicklung des Institutes mit innerem Anteil. Das arbeitsame Leben eines uneigennütigen, zuweilen eigenwilligen, im Grunde des Herzens aber lebenswürdigen, echten Menschen und unbedingt treuen Freundes ist zu Ende gegangen. Dank und Anerkennung bleiben dem Entschlafenen übers Grab hinaus erhalten.

L. ALTERMATT.